



Diese PDF-Datei ist ein Teil von

Joseph von Hammer-Purgstall: Erinnerungen und Briefe

Version 1 2011.07

Briefe von 1790 bis Ende 1819 – 3 Bände, Graz 2011

Herausgegeben von Walter Höflechner und Alexandra Wagner

Das Gesamtwerk findet sich unter: <http://gams.uni-graz.at/hp>

Joseph von Hammer-Purgstall. Erinnerungen und Briefe
Version 1 201107
Band 1

PUBLIKATIONEN AUS DEM ARCHIV DER UNIVERSITÄT GRAZ

Begründet von Hermann Wiesflecker
Fortgeführt von Walter Höflechner
Herausgegeben von
Alois Kernbauer



Band 41*

ZENTRUM FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE
Karl-Franzens-Universität Graz

QUELLEN
ZUR
GESCHICHTLICHEN LANDESKUNDE DER STEIERMARK
Band XXIII

Herausgegeben von der Historischen Landeskommission für Steiermark

JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL
ERINNERUNGEN UND BRIEFE

Version 1 201107: Briefe von 1790 bis Ende 1819

Herausgegeben von Walter Höflechner und Alexandra Wagner
unter Heranziehung der Arbeiten von
Herbert König, Gerit Koitz-Arko, Alexandra Marics,
Gustav Mittelbach †, Thomas Wallnig u.a.

JOSEPH VON HAMMER-PURGSTALL ERINNERUNGEN UND BRIEFE

Version 1 201107: Briefe von 1790 bis Ende 1819

Herausgegeben von
Walter Höflechner und Alexandra Wagner

unter Heranziehung der Arbeiten von
Herbert König, Gerit Koitz-Arko, Alexandra Marics,
Gustav Mittelbach †, Thomas Wallnig u.a.

Band 1
Zur Orientierung und Teil 1 (Erinnerungen)

**Dieses Werk ist nicht im Buchhandel erhältlich, steht aber
im Sinne des open access kostenlos
online unter
<http://www-gewi.uni-graz.at/wissg/site.php?show=1>
zur Verfügung.**



AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT
GRAZ – AUSTRIA
2011

Redaktion:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Alois Kernbauer

Die Erstellung und die digitale Publikation dieses Werkes erfolgte
mit Unterstützung durch das
Zentrum für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften
an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät
der Karl-Franzens-Universität Graz,
in der Frühphase am Archiv der Universität Graz
und später am 2005 eingerichteten
Zentrum für Wissenschaftsgeschichte
mit Unterstützung auch durch
die Historische Landeskommission für Steiermark.

Satz:

Zentrum für Wissenschaftsgeschichte

Druck:

Karl-Franzens-Universität Graz

©

Akademische Druck- u. Verlagsanstalt,
Universitätsbuchdruckerei und Universitätsverlag, Graz 2011

Printed in Austria
ISBN 978-3-201-01952-1



Vier Porträts HPs (allesamt Ausschnitte): li. oben: aus dem Frontispiz der Geschichte der persischen Redekünste (gestochen 1817 von Krafft); re. oben: Stich von Benedetti nach der Zeichnung von Sir Thomas Lawrence (diese 1819); li. unten: Lithographie von Kriehuber (1843); re. unten: Lithographie von Dauthage (1853)



VORWORT

Der Orientalist Joseph von HAMMER, seit 1835/36 von HAMMER-PURGSTALL (HP¹), war eine der zentralen Figuren im Übergang von der alten, theologisch fundierten Orientalistik zu einer neuen, systematisch-wissenschaftlichen Orientalistik, war maßgeblicher Initiator der Akademie der Wissenschaften in Wien, stand Zeit seines Lebens mit zahlreichen Persönlichkeiten in Korrespondenz und verkehrte in hohen und höchsten gesellschaftlichen Kreisen.

Über seine persönliche Entwicklung, seine wissenschaftliche Entfaltung auf internationaler Ebene und seine Stellung und Haltung in der Gesellschaft des Vormärz in Österreich geben vor allem seine umfangreiche Korrespondenz und seine „Erinnerungen aus meinem Leben“ Aufschluss.

Reinhart BACHOFEN VON ECHT² verzeichnet 4910 Briefe an HP; viele von ihm als unbedeutend erachtete Briefe dürfte HP, wie man aus Bemerkungen in den „Erinnerungen“ schließen kann, jeweils zu Jahresende bei der Durchsicht des angefallenen Materials vernichtet haben. Zahlreiche Briefe, die HP, der aus Prinzip kaum ein an ihn gerichtetes Schreiben unbeantwortet ließ, an seine KorrespondenzpartnerInnen schrieb, finden sich (soweit erhalten) in den Empfängerarchiven.

Ein erheblicher, ja wohl der weitaus überwiegende Teil dieser Briefe in einem engeren Sinne gilt wissenschaftlichen Fragen im Bereich dessen, was unscharf, aber gemeinhin doch als „Orientalistik“ bezeichnet wurde und wird. Ein weiterer, zahlenmäßig nicht unbedeutender Anteil ist gesellschaftlicher Natur und besteht z.T. aus undatierten und kaum zuordenbaren Billets, wie er sie mit Freunden wie HARRACH, DIETRICHSTEIN und auch Damen der Gesellschaft gewechselt hat.

Über die Entfaltung des wissenschaftlichen Bereiches der Orientalistik hinaus sind die Briefe an HP in ihrer Gesamtheit eine hervorragende Quelle für die Entwicklung geisteswissenschaftlicher Arbeit in der ersten Hälfte des 19. Jhs allgemein und für die Einbindung dieses Österreicherers in die internationale Gelehrten-gesellschaft seines Interessenbereiches insbesondere. So ist dieses Material ein Element in der Fülle des

¹ Diese Abkürzung wird im Weiteren durchwegs verwendet, auch für die Zeit vor 1835. Bezüglich der Schreibung des Vornamens „Joseph“ oder „Josef“ gilt der Zeit entsprechend Gleichwertigkeit; „Joseph“ wird als dem Lateinischen näherstehend als die zeremoniösere Form, „Josef“ für HP in seiner Nähe zum arabischen „Jus(s)uf“, dessen er sich öfters bediente, wohl gleichrangig betrachtet worden sein.

² Josef Freiherr von Hammer-Purgstall: „Erinnerungen aus meinem Leben“ 1774–1852, bearbeitet von Reinhart Bachofen von Echt, Wien-Leipzig 1940, 592 Seiten (= *Fontes rerum Austriacarum*. Österreichische Geschichtsquellen. Zweite Abteilung: *Diplomataria et acta* Bd 70). – Wenn im Folgenden in Zitaten von „Bachofen-Echt“ resp. „BE“ die Rede ist, dann bezieht sich das auf den organisatorischen Teil des zitierten Bandes einschließlich der Anhänge, in denen Briefe an HP und diesen betreffende Stücke abgedruckt sind.

schier unüberschaubaren und vielfach noch unausgewerteten wissenschaftshistorisch relevanten Materials aus jener Zeit. Diesen Quellenfundus in Bezug auf die Korrespondenz HPs inhaltlich und in (auf Grund der elektronischen Fassung) sukzessive ausweiterbarer Weise zugänglich zu machen, war das ursprünglich ausschließliche Ziel des vorliegenden Unternehmens, das – um es nochmals zu verdeutlichen – aus noch zu erläuternden Gründen dezidiert nicht als „Edition“ in einem klassischen Sinne, sondern schlicht als „Zugänglichmachung“ des Inhalts verstanden werden will.

Nicht mehr als das Obige gilt für die „Erinnerungen aus meinem Leben“, in denen HP in hohem Alter auf der Grundlage mit den Ereignissen weitgehend zeitgleich verfasster Notizen im Verlaufe eines Jahrzehnts Rückblick gehalten hat als einer, der nicht nur in seiner Korrespondenz im In- und Ausland über vielfältigste Kontakte verfügte, sondern der auch in der Residenzstadt Wien durch Jahrzehnte als Mitglied der Staatskanzlei hinter und in den Kulissen und bis in die höchsten Kreise der Gesellschaft hinein präsent mit der ihm eigenen kritischen Hartnäckigkeit beobachtete und handelte. Seine „Erinnerungen aus meinem Leben“ sind wohl unter die bedeutendsten Quellen des österreichischen Vormärz zu reihen.

Dank

Das nun Vorliegende ist letztlich das Werk Vieler. Dass Briefmaterial vorgelegt werden kann, ist zu verdanken: dem Vertrauen, der Geduld und der Großzügigkeit von Frau Cleo HAMMER-PURGSTALL † auf Hainfeld, der Unterstützung durch meinen akademischen Lehrer und einstigen Chef em.Univ.-Prof. Dr.h.c.Dr. Hermann WIESFLECKER †, durch Magnifizenz Univ.-Prof. Dr. Alfred GUTSCHELHOFER, Rektor der Karl-Franzens-Universität Graz, der das Zentrum für Wissenschaftsgeschichte eingerichtet und damit die Arbeitsgrundlage geschaffen hat, durch Herrn em. Professor Dr. Rainer SCHWINGES als einem Initiator des Zentrums, und durch die Historische Landeskommission für Steiermark mit ihren Geschäftsführenden Sekretären em.Univ.-Prof. Dr. Othmar PICKL † und Univ.-Prof. i.R. Dr. Alfred ABLEITINGER; weiters dem Einverständnis von Frau Univ.-Ass. DDr. Gerit KOITZ-ARKO, von Herrn Mag. DDr. Herbert KÖNIG, von Herrn Mag. Dr. Thomas WALLNIG MAS und von Frau Mag. Alexandra MARICS, die jeweils enorme Arbeitsleistungen eingebracht haben; der Mitarbeit auch zahlreicher engagierter und hartnäckiger Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer in den 1970er und 1980er Jahren, für die stellvertretend Herr Hofrat DDr. Gustav MITTELBACH † genannt sei, der in russischer Gefangenschaft erworbene Kenntnisse eingebracht hat; Frau Dr. Hildegard KREMERS † ist dankenswerterweise in Paris (leider ergebnislos) der Frage der Briefe HPs an SILVESTRE DE SACY nachgegangen, dessen schwierige Briefe nun Frau MARICS bearbeitet hat. Besonderer Dank gilt der geduldigen, auf stets neue Anforderungen entgegenkommend reagierenden Mühewaltung durch Herrn Ass.Prof. Dr. Hubert Johannes STIGLER, den Leiter des Zentrums für Informationsmodellierung in den Geisteswissenschaften, hinsichtlich der Kreierung der unseren Wünschen

nachkommenden Ausgestaltung des von ihm entwickelten Systems GAMS³, das der vorliegenden elektronischen Fassung in einer interaktiven Gestalt zugrundeliegen sollte – wenn nun davon abgegangen werden musste, dann war dies eine Folge der unerfreulicherweise aufkeimenden Ungewissheit der organisatorischen Absicherung der Kontinuität des Zentrums und damit der erforderlichen Betreuung einer derartigen elektronischen Organisation über die Zeit hinweg; dies zwang uns auf die wesentlich weniger anspruchsvolle Veröffentlichung von pdf-Files zurückzugreifen. Herr Mag. Manfred BAUER hat die keilschriftlichen und viele anderweitig nötigen Passagen gescant und in die Files eingefügt; die griechischen und lateinischen Passagen hat mit großem Engagement Herr Gernot HÖFLECHNER vom Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde erstellt, übersetzt und kommentiert; Herr Mag. Johannes URAY hat immer wieder seine Erfahrung in der Internet-Recherche eingebracht, Herr em.Univ.-Prof. Dr. Helmut W. FLÜGEL hat fruchtbare Hinweise geliefert und Frau Ingrid M. WAGNER hat tätige Unterstützung geleistet, ehe sie sich auf die Arbeit an der ROLLETT-Korrespondenz konzentriert hat⁴. Seitens des Universitätsarchivs der Karl-Franzens-Universität haben in dankenswerter Weise Herr ao.Univ.-Prof. Dr. Alois KERNBAUER und Herr Heinz LANGMANN die Arbeit unterstützt.

Herrn Mag. Dr. Gernot OBERSTEINER MAS im Steiermärkischen Landesarchiv ist als Kenner des Schlossarchivs Hainfeld und als unterstützendem Helfer herzlich zu danken.

Hinsichtlich der Digitalisierung ist der Historischen Landeskommission für Steiermark für die Finanzierung der Urschrift der Erinnerungen zu danken; die Kosten für jene des Typoskripts im Wege der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hat das Zentrum für Wissenschaftsgeschichte der Karl-Franzens-Universität Graz getragen. Das Einverständnis für die online-Veröffentlichung des Typoskripts ist dem Präsidium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, insbesondere der Präsidentin der philosophisch-historischen Klasse, Frau Professor Dr. Sigrid JALKOTZY-DEGER, zu verdanken; in diesem Zusammenhang und für vielfältige unkomplizierte Unterstützung ist Herrn Dr. Stefan SIENELL MAS, Archivar der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, herzlich zu danken.

Die Digitalisierungen hat in bewährter Manier die Firma „G4S biss GmbH“ in Wolkersdorf, Niederösterreich, durchgeführt.

Eine besondere Freude ist mir, dass die Arbeit in den „Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz“ erscheint, jener Reihe die vor nun vierzig Jahren von meinem Lehrer und damaligen Chef Hermann WIESFLECKER begründet und geleitet worden ist,

³ <http://gams.uni-graz.at/> , s. auch http://www.uni-graz.at/inig1www/inig1www_allg_informationen/content.inig1www-information und http://www.uni-graz.at/inig1www_jahresbericht_zim_2008-09_a5_print.pdf.

⁴ S. <http://gams.uni-graz.at/fedora/get/container:rollett/bdef:Container/get>.

die ich in seinem Auftrag organisiert habe und deren erster Band 1973 erschienen ist. Dafür und für *hospitalitas* bin ich meinem Nachfolger und Freund Professor Alois Kernbauer, dem Leiter des Universitätsarchivs, von Herzen dankbar.

Wie bereits erwähnt, ist es wesentlich der Beharrlichkeit und dem umsichtigen Einsatz von Frau Alexandra WAGNER am Zentrum für Wissenschaftsgeschichte der Karl-Franzens-Universität Graz zu verdanken, dass die Unternehmung überhaupt mit neuem Impetus wieder in Fahrt gekommen ist und das jetzige Stadium erlangt hat, ohne ihr Engagement, ihre Hartnäckigkeit und Umsicht wäre das nicht der Fall gewesen und das Unternehmen wäre wohl nie in jenes Stadium gelangt, in dem es jetzt zugänglich gemacht werden kann, um weitere Forschungsarbeit zu ermöglichen.

Alle Fehler gehen zu meinen Lasten.

Graz, 31. Juli 2011

W.H.